

lei Ansätzen keinen festgefügtten Ausbildungsgang für Notare. Ihre grundlegende Schulung erhielten sie in der Frühzeit wohl in geistlichen Schulen, später auch an städtischen Lateinschulen. Notare und Stadtschreiber wie NIKOLAUS VON WYLE in Esslingen, der eine ganz auf die Bedürfnisse der Schreiberberufe abgestellte Privatschule betrieb, führten sie dann in das Kanzlei- und Urkundenwesen ein. Ein Universitätsstudium war für Notare nicht erforderlich; diejenigen, die ein Studium der Rechte absolvierten, übten ihren alten Beruf zumeist nicht mehr aus und benützten ihre umfassenden Kenntnisse dazu, hohe Ämter im geistlichen und weltlichen Bereich zu erlangen. Ein demnächst erscheinendes biographisches Verzeichnis der südwestdeutschen Notare wird die bereits vorliegenden Ergebnisse ergänzen. Es wird das Werk zu einem grundlegenden Beitrag nicht nur zur Rechts- und Verfassungsgeschichte, sondern auch zur Sozial- und Bildungsgeschichte des späten Mittelalters machen.

Heidrun Hofacker

UWE ZIEGLER: **Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur Hohenzollerns im 19. Jahrhundert.** (Landeskundliche Forschungsstelle Hohenzollern der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns, Band 13) Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1976. 238 Seiten. Broschiert DM 32,-.

Die vorliegende Dissertation befaßt sich mit einem schon lange in der landeskundlichen Forschung Hohenzollerns anstehenden Thema. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die ökonomischen und sozialen Strukturen der Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen sowie des aus beiden gebildeten preußischen Regierungsbezirks Sigmaringen zu untersuchen und vergleichend gegenüberzustellen. Das Hauptaugenmerk des Verfassers galt dabei der Behandlung der Agrarreformen. Umfangreiches Zahlenmaterial informiert sehr ausführlich über die Höhe der Ablösungskapitalien, die der bäuerlichen Bevölkerung durch die Agrarreform erwachsen. Leider nahm der Autor diese Daten nicht zum Anlaß, die Wirkungen der Agrarreform auf die wirtschaftliche wie auch soziale Struktur der Landbevölkerung zu untersuchen.

Die mit viel Eifer zusammengetragenen Details zur Verwaltungsorganisation, Wirtschaftsverfassung und Infrastruktur Hohenzollerns bieten dem Leser viel Neues und Interessantes. Im Brennpunkt einer Untersuchung, die sich mit der Geschichte der Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur des Landes Hohenzollern im 19. Jahrhundert befaßt, müßten die Fragen nach der Intensität stehen, mit der die preußische Regierung Mitte des 19. Jahrhunderts in den neu gebildeten Verwaltungsbezirk hineinregiert hat, und nach den Veränderungen, die der preußische Einfluß auf die Wirtschafts- und Sozialstruktur des Landes, insbesondere auf Industrie, Banken, Handel und Gewerbe sowie der Landwirtschaft bewirkte. Der Verfasser konstatiert die wirtschaftlichen Verhältnisse vor

und nach der Vereinigung der Hohenzollernschen Fürstentümer mit dem preußischen Staatsgebiet und kommt zu einem bemerkenswerten Ergebnis: Die preußische Regierung betrieb in den ersten Jahren nach der Regierungsübernahme eine intensive Gewerbeförderung, die aber in der Folgezeit nach und nach wieder abgebaut wurde. Auch erfährt man, daß die von bäuerlichen Kreisen eingebrachten Ablösungskapitalien dem Land durch obrigkeitliche Investitionsentscheidungen weitgehend entzogen wurden. Der Verfasser blieb jedoch über die Konstatierung der beschriebenen Verhältnisse hinaus auf der Suche nach Ursachen und Lösungsmöglichkeiten in Ansätzen stecken. Es bleibt die Frage offen: Welche Intentionen steckten hinter den Entscheidungen staatspolitischer und privater Investitionspolitik?

Gert Kollmer

## Volkskunde

HANS GÜNTHER BAURER: **Brunnenheilige im Narrenhä.** Narrenbrunnen und närrisches Wasserbrauchtum einst und heute. (Zugleich: WILHELM KUTTER (Hg.): Schriftenreihe der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte, Band 3) Südkurier Konstanz 1977. 204 Seiten, 17 mehr- und 28 einfarbige Abbildungen. DM 29,50.

Ernstere Studien zur Fasnacht und die daraus sich ergebenden Veröffentlichungen scheinen angestoßen zu sein. Nach dem zusammenfassenden Buch von WILHELM KUTTER, von dem in Heft 1977/1 (S. 72 f.) die Rede war, ist nun eine mehr monographisch angelegte Schrift anzuzeigen. Sie behandelt ein Thema, das in der Gegenwart des fasnächtlichen Treibens seinen Grund hat. Nach den KUTTERSchen 9 Fasnachtslandschaften gegliedert führt der Hegauer Fasnachtsforscher alle Brunnen vor, die an ihrem jeweiligen Ort mit der dort kennzeichnenden Narrengestalt seit Anfang der 50er Jahre entstanden sind; über 40 sind es bis jetzt. Eine kurze Darstellung der örtlichen Fasnachtsbräuche, die notwendigsten Angaben über die Setzung des Brunnens, über Künstler und Handwerker und die Beschreibung der Brunnen machen das Buch in jeder Weise, auch als Nachschlagewerk, sehr brauchbar. Daß die Narrentypen zu «Brunnenheiligen» aufgestiegen sind, ist aus der Fasnachtsstimmung heraus verständlich. 12 Seiten *Anmerkungen und Ergänzungen* mit bibliographischen Hinweisen sind ein nützlicher Zusatz zum Text. Quellen- und Fotonachweise und ein Ortsregister fehlen nicht.

Helmut Dölker

CHRISTEL KÖHLE-HEZINGER: **Evangelisch-Katholisch.** Untersuchungen zu konfessionellem Vorurteil und Konflikt im 19. und 20. Jahrhundert vornehmlich am Beispiel Württembergs. (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 40. Band) Tübinger Vereinigung für Volkskunde e. V. Tübingen Schloß 1976. VII und 447 Seiten, broschiert DM 34,-.

Man werde in ihrer Arbeit *nach handfesten Ergebnissen . . . vergeblich suchen* – so die Autorin fast unbekümmert in ihrem Vorwort. Was aber findet man in dieser fleißig bemühten, umfangreichen Arbeit? Eine Fülle von Anmerkungen über Anlage, Fortgang, Bedingungen der Arbeit, von methodischen und wissenschaftstheoretischen Überlegungen, von Thesen und Hypothesen; man findet den ganzen Sprachwust einer neuen *Eigentlichkeit*, den sich die jüngeren Nachfolger der ADORNO, HABERMAS usw. angeeignet haben, ohne deshalb ihre Leitbilder immer besonders gut zu verstehen.

Aber man findet auch: eine große Fülle von Materialien über gemischtkonfessionelle Orte in verschiedenen Teilen des Landes (vor allem über das Verhältnis der konfessionellen Gruppen zueinander, weniger über das der einzelnen Gruppenglieder). Man findet besonders ausführliche Studien zu den Verhältnissen in Attenweiler, Affaltrach und Wachbach, aber auch detaillierte Hinweise zu anderen Orten. Man findet Darstellungen von einzelnen Streitfällen zwischen Geistlichen und der kirchlichen Obrigkeit im sog. Mischehenstreit (weniger jedoch über die Probleme, die sich aus diesen Mischehen für die unmittelbar oder mittelbar Betroffenen ergaben). Man findet Materialien und Wertungen über die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Kirchen und dem Staat von der Aufklärung über die Rivalitäten des 19. Jahrhunderts, über die Diskussion um nationale Kirchen und Ultramontanismus bis hin zum Kulturkampf des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Man findet Informationen über publizistische und propagandistische Bemühungen beider Konfessionen – von der Traktatliteratur über kirchlich gebundene Zeitungen und Zeitschriften bis zu den oft recht militanten Vereinigungen zur Behauptung der jeweiligen Konfession in der Diaspora. Man findet das alles, man kann es finden dank der ausführlichen Register. Und man wird sich immer wieder die Mühe machen müssen, das Gefundene freizulegen unter dem wuchernden ideologischen und sprachlichen Rankenwerk: nicht alles, aber doch sehr vieles ist eben nur hier in solcher Fülle zusammengetragen und aufgehäuft. Die Darstellung konfessioneller Vorurteile und Konflikte und vor allem von deren Auswirkungen auf Verhalten und Leben der Betroffenen, diese Darstellung muß erst noch geschrieben werden.

Johannes Wallstein

## Von Ort zu Ort

ALFRED LEUCHT: **Bebenhausen**. Vergangenheit und Gegenwart. Katzmann Verlag Tübingen 1977. 120 Seiten. 24 Abbildungen. Kartoniert DM 15,-.

Diese Wanderung ins Goldersbachtal zum ehemaligen Zisterzienserkloster Bebenhausen ist zugleich eine Wanderung durch die Geschichte. An den Kapitelzäsuren begegnet man – sozusagen auf halbem Wege – Eduard Mörike mit Zitaten aus seinen «Bildern aus Bebenhausen». Und auch die jüngere Geschichte wird beschworen: *Dr. Kurt Georg Kiesinger hat als Bundeskanzler gar manches Wochenende in der Stille des Schönbuchs verbracht . . . wodurch das Dorf, wenn man so sagen will, vorübergehend zeitweilig zu*

*einer Filiale der Bundeshauptstadt avancierte*. Vor allem natürlich ist von den Klosterzeiten die Rede, von der protestantischen Klosterschule und vom Jagdschloß Bebenhausen. Aber das alles wird nicht unbedingt in einer trockenen Abhandlung dargeboten, sondern kenntnisreich so ausgebreitet, wie es dem vielbelesenen und vielbewanderten Autor unterwegs im Gespräch mit einem Freund in den Sinn kommt: eine Einladung an den Leser, diese Wanderung nach Bebenhausen und durch seine Geschichte unter der Anleitung des Autors nachzuvollziehen.

Johannes Wallstein

PETER HORLACHER und RÜDIGER ZUCK: **Stuttgart – Bilder einer Stadt**. DRW-Verlag Weinbrenner Stuttgart 1977. 156 Seiten. 204 Abbildungen. Linson DM 58,-.

Der Untertitel ist wichtig: es geht nicht um ein Porträt der Landeshauptstadt, sondern um viele verschiedene Bilder, gesehen und fotografiert auf ganz eigene und oft eigenwillige Art – und gelegentlich auch so kommentiert. Manche Bilder können auch vom Kundigen nicht auf Anhieb als typisch Stuttgarter Bilder erkannt werden, manche geben zunächst Rätsel auf und lassen dann erstaunen angesichts so ungewöhnlicher Perspektiven. Die wichtigsten Akzente des Stuttgarter Stadtbildes sind natürlich vertreten: Stiftskirche, Schloßplatz, Markthalle, Theater. Aber es gibt auch die überraschenden Bilder vom Rande: die winterlichen Weinberge bei der Birkenwaldstraße, eine Sammlung der Stuttgarter «Stäffele», Brunnen und Baustellen, Industrieszenarien. Das Buch ist gleich gut geeignet als Wegweiser für Stuttgarter, die sich in ihrer Stadt einmal genauer umsehen wollen, wie auch als Erinnerungsbuch für diejenigen, die an Stuttgart zurückdenken möchten. Nur eins ist es nicht: ein bebildeter Führer für gänzlich fremde Besucher – aber das will es ja auch gar nicht sein.

Willy Leygraf

ELMAR SCHMITT: **Münsterbibliographie**. Und: BERND BREITENBRUCH: **Das Münster in Literatur und Buchillustration** (Ausstellungskatalog). Stadtbibliothek Ulm 1977. 140 + 32 Seiten, Zeichnungen von ADOLF SILBERBERGER, 10 Abbildungen zum Katalog. Broschiert.

Es handelt sich um eine Nebenfrucht des Ulmer Münsterjubiläums – und sicher nicht um die unwichtigste. 899 Titel (bis ins Jubiläumsjahr hinein) werden aufgeführt und meist mit kurzen Anmerkungen zum Inhalt versehen. Die Gliederung erfolgte übersichtlich nach Sachgruppen und in diesen nach der Reihenfolge des Erscheinens. Für manche künftige Arbeit kann diese Veröffentlichung mühsames Bibliographieren ersparen, die Orientierung erleichtern und Anregungen geben zur intensiveren Beschäftigung mit dem Münster und mit der Geschichte der Stadt Ulm. Der beigegebundene Katalog einer Ausstellung der Stadtbibliothek liefert in den zitierten Texten, in Bildern und Anmerkungen veranschaulichende Ergänzungen und Erläuterungen. Noch hilfreicher wäre der Band, wenn das Namenregister nicht nur auf die Bibliographie, sondern auch auf den Katalogteil verweisen würde.

Johannes Wallstein